



curafutura

Die innovativen Krankenversicherer
Les assureurs-maladie innovants
Gli assicuratori-malattia innovativi

Sparen, wo es nicht weh tut

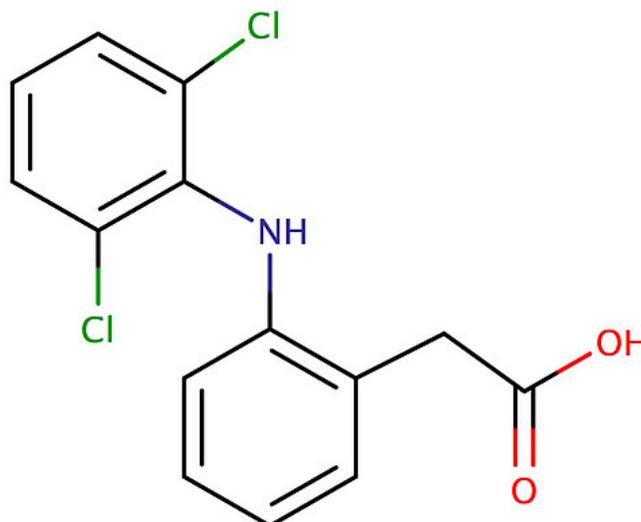
Das Referenzpreissystem bei Generika ist überfällig

Wer kalte Füsse hat, zieht sich Socken an. Eine Wollsocke aus der Edelboutique erfüllt denselben Zweck wie eine Wollsocke von M-Budget: Sie wärmt den Fuss – massgeblich ist die Qualität der Wolle. Bei Medikamenten ist dies nicht anders - es zählt der Wirkstoff, nicht die Marke. Der Gedanke dahinter heisst Referenzpreissystem und damit lässt sich sehr viel Geld sparen.

Der Auftrag des Bundesrats ist klar, die Kosten des Gesundheitswesens müssen gedämpft werden. Eine Liste mit 38 Massnahmen soll das Kostenwachstum eindämmen helfen. Eine dieser Massnahmen ist das Referenzpreissystem. Weniger Kosten im Gesundheitssystem bedeuten weniger Kosten für die Prämienzahlenden, dieser Gedanke leuchtet ein. Er muss einleuchten, denn eine andere Zahl muss Politik und Leistungserbringer alarmieren: 94% der Schweizerinnen und Schweizer haben sich gemäss einer Erhebung des Schweizer Konsumentenforums besorgt über die Preisentwicklung der Krankenversicherungsprämien gezeigt. Das Referenzpreissystem patentabgelaufener Arzneimittel ist ein wichtiger Baustein hin zu einer nachhaltigen Dämpfung des Kostenanstiegs im Gesundheitswesen.

Einfache Umsetzung im Alltag

Das Referenzpreissystem funktioniert bestechend einfach. Wie bisher erhalten die Versicherten ein vom Arzt ausgestelltes Rezept. Auf diesem Rezept ist aber nicht mehr der Markenname eines Medikaments vermerkt, sondern lediglich der Name eines langjährig bewährten und vom Krankenversicherer vergüteten Wirkstoffs.



Ein Wirkstoff ist ein Wirkstoff ist ein Wirkstoff.



curafutura

Die innovativen Krankenversicherer
Les assureurs-maladie innovants
Gli assicuratori-malattia innovativi

Ein Arzt verschreibt somit bei Gelenkschmerzen nicht mehr bspw. Voltaren, sondern lediglich den Wirkstoff Diclofenac. Die Patienten mit Gelenkschmerzen beziehen danach das günstigstmögliche Produkt mit dem Wirkstoff Diclofenac. Dabei wird es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um ein Generikum handeln. Es gibt ansonsten keinerlei Unterschiede bei der Anwendung dieses Generikums, zumal der Wirkstoffs mit jenem des Originalpräparats absolut identisch und medizinisch gleichwertig ist.

Die Versicherten sollen im Bedarfsfall faire Preise für gleichbleibend gute, überprüfte Qualität bezahlen. Die Preisunterschiede im patentabgelaufenen Bereich sind immens. Im internationalen Vergleich hat die Schweiz hier einiges an Terrain aufzuholen. Die Einführung eines Referenzpreissystems in der Schweiz ist daher der einzig richtige Schritt. Hinter der Einführung des Referenzpreissystems liegt noch ein weiterer Gedanke. Warum sollten in einer sozialen Krankenversicherung die Prämienzahlenden mehr bezahlen als wirklich nötig? Mit der Einführung des Referenzpreissystems wird die Verwendung von Generika gefördert und es wird auch ein neues Bewusstsein für die Kostenrealität geschaffen. Es versteht sich von selbst, dass Krankenversicherer für ihre Versicherten das Beste wollen. Besteht die medizinische Notwendigkeit, ein Originalpräparat zu verschreiben (z.B. bei Allergie gegen einen der Hilfsstoffe), übernimmt der Versicherer diese Kosten und es entsteht für die Patienten kein weiterer finanzieller Aufwand.

Es geht um viele hundert Millionen

Das Referenzpreissystem ist ein Eckstein in der Ausgestaltung der zukünftigen Schweizerischen Gesundheitspolitik, denn es hilft mit die Gesundheitskosten zu stabilisieren. Das hat auch der Preisüberwacher festgestellt. Alle vom Preisüberwacher vorgeschlagenen Begleitmassnahmen eingerechnet, lassen jährliche Einsparungen von bis zu Fr. 800 Mio. erwarten. Interessant wird diese Zahl, bricht man sie auf die einzelnen Versicherten hinunter. Dies entspricht einer jährlichen Prämieinsparung von Fr. 100.—pro Person.

Von Europa lernen

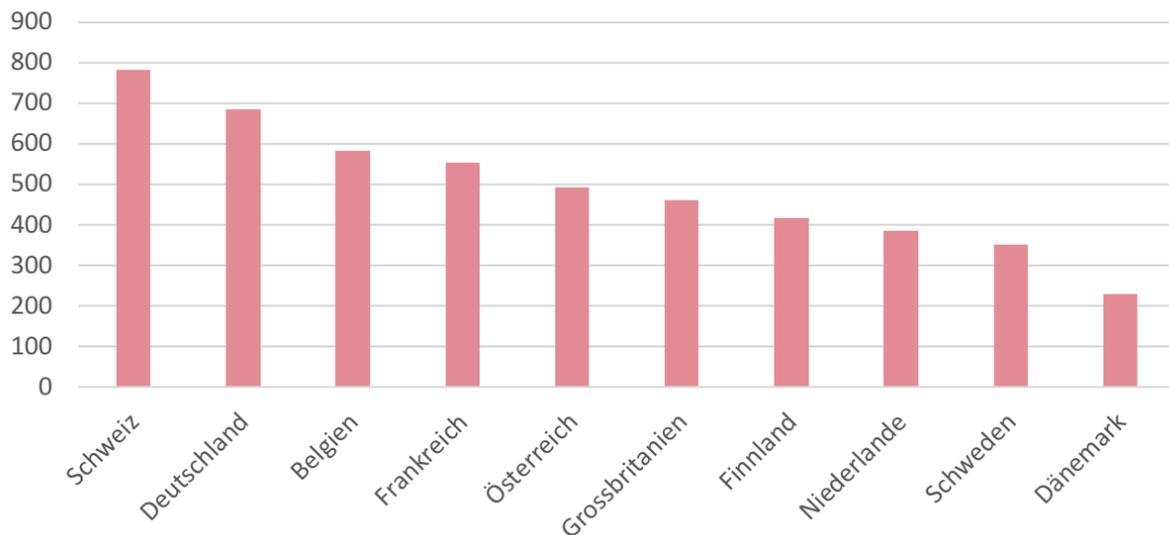
Über 20 europäische Länder arbeiten in ihren Gesundheitssystemen mit dem Referenzpreissystem. Darunter sind grosse Länder wie Deutschland oder Grossbritannien. Es befinden sich aber auch kleinere, mit der Schweiz vergleichbare Nationen wie die Niederlande oder Dänemark darunter. Deutschland kennt das System seit 1989, damit hat unser nördlicher Nachbar lange Erfahrung mit dem Referenzpreissystem. Die Erfahrungen damit sind gut, dies betrifft den medizinischen wie auch den wirtschaftlichen Bereich. Denn dass es im wirtschaftlichen Bereich sehr viel zu tun gibt, zeigt der Kostenunterschied beim pro-Kopf-Verbrauch verschreibungspflichtiger Medikamente zwischen der Schweiz und neun europäischen Ländern mit Referenzpreissystem.



curafutura

Die innovativen Krankenversicherer
Les assureurs-maladie innovants
Gli assicuratori-malattia innovativi

Ausgaben pro Kopf und Jahr für verschreibungspflichtige Medikamente



Erhebung OECD 2012

Das Referenzpreissystem - ein Fazit in Stichworten

- Einfach zu realisieren
- Keine Einbusse in Versorgung
- Keine Einbusse in Behandlungsqualität und -effektivität
- Entspricht dem Geist des KVG durch das Prinzip der Kostengünstigkeit
- Enormes Einsparpotential bis zu Fr. 800 Mio. (Publikation PÜ 2013)
- Breite und fundierte Erfahrung in der grossen Mehrheit europäischer Länder seit Jahrzehnten